

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 9

Artikel: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1911

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropo!, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1911.

Die Ausfuhrziffer des Jahres 1910 hatte sich, trotz des schlechten Geschäftsganges, etwas gehoben; die Absatzverhältnisse im abgelaufenen Jahre 1911 waren aber derart ungünstig, daß dieser kleine Vorsprung wiederum verloren gegangen ist. So entsprechen die Zahlen des letzten Jahres ungefähr denjenigen von 1909; sie haben, mit andern Worten, annähernd den tiefsten Stand erreicht, den die Ausfuhr seit Anfang des Jahrhunderts zu verzeichnen hat. Der Rückgang der Wertsumme kann zum Teil der absteigenden Bewegung der Rohseidenpreise zugeschrieben werden, doch ist die Differenz zwischen dem Preisstand zu Anfang und zu Ende des Jahres — so erheblich sie auch vom Standpunkt des Seidenproduzenten und Händlers aus erscheinen mag — nicht so bedeutend, daß sie die Erstellungskosten wirklich zu verringern vermocht hätte. Die tiefe Preislage ist eben in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Bestellungen in ungenügendem Umfange eingingen, die mechanischen Webereien aber, um den Betrieb nicht allzu sehr einschränken zu müssen, die Aufträge erzwingen. Das Mißverhältnis zwischen den Produktions- und Absatzmöglichkeiten hat das ganze Jahr angedauert und den Geschäftsgang auch der französischen, deutschen, italienischen und österreichischen Seidenwebereien in ungünstigem Sinne beeinflusst.

Die Gesamtausfuhrzahlen stellen sich für ganz- und halbseidene Stoffe auf:

1911 kg.	2,009,300	im Wert von Fr.	101,405,600
1910 "	2,020,900	" " "	103,294,100
1909 "	1,917,800	" " "	98,581,000

Der Absatz in den einzelnen Ländern weist im abgelaufenen Jahr, gegenüber 1910, keine bedeutenden Schwankungen auf, doch ist der erneute Rückgang in der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten besonders charakteristisch: im Verlauf von zwei Jahren haben unsere Verkäufe in New-York um mehr als 50 Prozent nachgelassen. Die Zürcher Seidenweberei hat sich damit abgefunden, die Vereinigten Staaten als verlorenen Posten zu betrachten und anderwärts Ersatz gesucht; sie hat solchen zum Teil im benachbarten Kanada gefunden. Auch die Ausfuhr nach Deutschland ist in bedeutendem Umfange zurückgegangen; gegen den Wettbewerb der süddeutschen Webereien läßt sich nicht aufkommen und so verbleiben den Zürcherfabrikanten in der Hauptsache nur noch Konjunkturgeschäfte. Die Ausfuhr nach der Türkei ist kleiner als 1910; der Boykott der Comasker Seidenwaren scheint demnach für Zürich keine Vorteile gebracht zu haben.

Die Ausfuhr ganz- und halbseidener Stückwaren nach den einzelnen wichtigeren Absatzgebieten wird wie folgt ausgewiesen:

	1911	1910 in Franken	1909
England	43,961,500	45,370,600	40,554,800
Oesterreich-Ungarn	12,010,800	11,526,500	10,313,200
Frankreich	10,001,000	10,802,100	8,811,700
Kanada	7,605,000	6,609,900	4,786,700

	1911	1910 in Franken	1909
Vereinigte Staaten	6,181,600	7,396,000	13,823,000
Deutschland	3,292,100	4,556,500	4,553,300
Argentinien	3,248,500	2,830,500	2,859,600
Belgien	2,278,400	2,356,500	1,966,500
Italien	2,236,700	1,753,700	1,505,300
Rumänien	1,375,500	996,700	813,600
Schweden	1,158,900	1,204,700	1,204,300

Als Abnehmer mit mehr als einer halben Million Franken sind für das Jahr 1910 noch aufzuführen: Europäische Türkei, Dänemark, Holland und Mexiko.

Die Ausfuhr von zerschnittenen Geweben, in der Hauptsache Cachenez, Tücher und Schärpen ist neuerdings zurückgegangen, indem die früheren Hauptabsatzgebiete Deutschland, Frankreich und Argentinien ihre Bezüge immer mehr einschränken. Von der Gesamtausfuhr von 40,700 kg. im Wert von 2,337,700 Fr., gegen 45,100 kg. im Wert von 2,544,500 Fr. im Jahr 1910, gingen nach Oesterreich-Ungarn für 371,500 Fr., nach Deutschland für 362,900 Fr., nach England für 296,700 Fr. und nach Italien für 208,200 Franken.

Die Seidenbeutelweberei verzeichnet einen kleinen Ausfall: im Jahr 1911 gelangten 30,200 kg. im Wert von 4,964,000 Fr. zur Ausfuhr, im Jahr 1910 dagegen 31,300 kg. im Wert von 5,243,900 Fr. Der Ausfall in der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist ziemlich bedeutend. Hauptabsatzgebiete sind die Vereinigten Staaten mit 1,194,600 Fr., Deutschland mit 1,002,400 Fr., England mit 673,300 Fr. und Rußland mit 568,500 Fr.

Ueber die Ausfuhr von ganz und halbseidenen Bändern wird an anderer Stelle berichtet. Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle nur die Gesamtausfuhr im Betrag von 656,200 kg. im Wert von 39,581,200 Fr., gegen 664,300 kg. im Wert von 40,742,000 Fr. im Jahr 1910, aufgeführt und festgestellt, daß das Hauptabsatzgebiet, England, mit 24,117,100 Fr. etwas mehr Seidenband aufgenommen hat, als im Jahre 1910, und dass der Ausfall, der Minderausfuhr nach den Vereinigten Staaten und nach Australien zuzuschreiben ist.

Die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden bewegt sich seit Jahren im gleichen Rahmen, im Gegensatz zu den andern in der Schweiz hergestellten Seidenwaren ist aber der Artikel nicht fast ausschließlich auf die Ausfuhr angewiesen, der einheimische Markt spielt vielmehr für ihn eine bedeutende Rolle. Die Ausfuhr roher Seiden belief sich auf 50,400 kg. im Wert von 1,374,800 Fr. (im Vorjahr 61,000 kg. im Wert von 1,725,200 Fr.) und sie richtete sich zum überwiegenden Teil nach Deutschland und nach Oesterreich-Ungarn. Rohe, gefärbte Nähseide wurde im Betrage von 6700 kg. (7600 kg.) und im Wert von 241,700 Fr. (296,900 Fr.) im Auslande abgesetzt. Die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf stellte sich auf 43,300 kg. im Wert von 1,648,100 Fr., gegen 38,200 kg. im Wert von 1,487,300 Fr. im Jahre 1910. Als Absatzgebiete kommen in erster Linie in Frage Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Deutschland; der Export nach Argentinien hat erheblich nachgelassen.

Die Ausfuhr von Kunstseide ist der Menge nach bedeutend gestiegen, nämlich von 258,500 kg. im Jahr 1910 auf 320,800 kg.; der Durchschnittswert der Ware ist jedoch neuerdings gesunken; im Jahre 1909 stellte sich das Kg. auf Fr. 19.10; im Jahr 1910 auf Fr. 15.50 und im Jahr 1911 auf Fr. 13.20. So steht der bedeutend verstärkten Ausfuhrmenge nur eine verhältnismäßig geringe Wertvermehrung gegenüber: Ausfuhr 1911: Fr. 4,243,800 gegen 4,011,200 im Jahr 1910. Die Hälfte der Ausfuhr ist zu ungefähr gleichen Teilen nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland gerichtet; bedeutende Posten weisen ferner auf Spanien und die Vereinigten Staaten.

Die Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz, an der in der Hauptsache Deutschland und Frankreich beteiligt sind, weist ungefähr die Zahlen von 1910 auf. Während die Ausfuhr von schweizerischen Seidenwaren immer größeren Schwierigkeiten begegnet, erweist sich die Schweiz als außerordentlich aufnahmefähiges Gebiet für ausländische Erzeugnisse; die Mode hat allerdings dazu beigetragen, den Absatz gewisser Artikel, die in der Schweiz nicht hergestellt werden, zu fördern.

Im Jahr 1911 sind seidene und halbseidene Stückwaren im Gewicht von 221,500 kg. (im Vorjahr 216,700 kg.) und im Wert von 10,074,100 Fr. (10,013,500 Fr.) in der Schweiz abgesetzt worden. Frankreich steht, wie von jeher, mit 5,4 Mill. Fr. (5,4) an erster Stelle, dann folgen Deutschland mit 3,0 Mill. Fr. (3,3), Italien mit 0,9 Mill. Fr. (0,6), England mit 0,5 Mill. Fr. (0,6) und Japan und China mit zusammen 0,2 Mill. Fr. (0,1). Die Einfuhr von Cachenez, Tüchern und Schärpen stellt sich auf 503,500 Fr. gegen 642,000 Fr. im Jahr 1910; Hauptbezugsländer sind Frankreich, Deutschland und Italien. Die Einfuhr von Seidenband wird mit 2,305,200 Fr. ausgewiesen, gegen 2,542,500 Fr. im Jahr 1910; in den Absatz teilen sich Deutschland mit 1,3 Mill. Fr. und Frankreich mit 0,9 Mill. Franken. Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide, die in der Hauptsache aus Deutschland, Frankreich und Italien bezogen wird, gelangte im Betrage von 24,800 kg. (30,800 kg.) und im Wert von 666,300 Fr. (854,700 Fr.) in die Schweiz. Nähseide in Aufmachung für den Kleinverkauf wurde im Wert von 160,500 Fr. (156,100 Fr.) in der Schweiz abgesetzt und zwar hauptsächlich deutsche und englische Ware. Die Einfuhr von Seidenbeuteltuch ist mit 1800 Fr. (11,500 Fr.) belanglos. Ausländische Kunstseide ist in vermehrtem Maße in die Schweiz gelangt, nämlich 117,300 kg. gegen 97,500 kg. im Jahr 1910 und 49,900 kg. im Jahr 1909. Den größten Posten (48,200 kg.), aber die billigste Ware lieferte Oesterreich-Ungarn, die teuerste Ware Frankreich (15,300 kg.). Der deklarierte Durchschnittswert per kg. stellt sich auf Fr. 8.60, gegen Fr. 7.05 im Jahr 1910 und Fr. 15.90 im Jahr 1909; die Gesamteinfuhrsumme belief sich auf 1,009,200 Fr. gegen 687,800 Fr. im Jahr 1910.



Die Basler Bandweberei im Jahr 1911.

Der von einem hervorragenden Fachmann verfaßte Bericht über den Geschäftsgang in der Bandweberei im Jahresbericht 1911 der Basler Handelskammer gibt in eingehender Weise Auskunft über diese Industrie, die, gleich wie ihre größere Rivalin in St. Etienne, ebenfalls schlechte Zeiten durchgemacht hat. Die Verhältnisse gestalteten sich ähnlich wie in der Seidenstoffweberei, indem der durch das Fehlen einer wirklichen Mode bedingte Wechsel unendliche Enttäuschungen, Mühen und Kosten für Muster verursachte; kaum, daß sich für einen Genre Aussicht auf größeren Bedarf bot, wurde dieser wieder fallen gelassen und ein anderer auf den Schild erhoben, welchem nach kurzer Zeit das gleiche Schicksal zuteil werden sollte.

Der Anfang des Jahres 1911 ließ eine ordentliche Nachfrage nach Modeband voraussehen und die Berichte über Verkauf und

Verwendung lauteten günstig, aber schon im Monat April machte sich eine völlige Ernüchterung geltend und so ist es geblieben bis Ende des Jahres. Trotzdem ist viel Band fabriziert worden, doch hat die Fabrik ihre Rechnung dabei nicht gefunden. An Stelle des Bandes für Modezwecke, Hut- und Kleiderbesatz, ist das Dekorationsband getreten, das, als Massenartikel in geringen Qualitäten hergestellt, wohl zeitweise die Stühle zu füllen vermag, aber dem Fabrikanten keinen Nutzen läßt.

Trotz des ausnahmsweise schönen Sommers, der den Bändern eher günstig hätte sein dürfen, kam nie ein rechter Zug in das Geschäft und auch der Herbst hat nichts besseres gebracht. Ein Verbrauch in Modeband hat eigentlich gar nicht existiert. Verwendung zu Kleidergarnitur hat Band auch nicht gefunden; der enge Rock eignete sich kaum dazu. Versuche, gefranste Bänder „rubans effilés“ als Besatz zu verwenden, haben fehlgeschlagen. Dagegen fand schwarzes Samtband Verwendung als Gürtel mit langen Schleifen. Zur Ausstattung der Lingerie wurde wenig Band gebraucht, da die Mode Unterröcke und Unterkleider möglichst einschränkte.

Einen stets breiteren Raum nehmen die im Stück erschwerten und gefärbten Artikel ein. Vermöge ihres gefälligen Aussehens und der verhältnismäßig niedrigen Herstellungskosten haben sie sich ein großes Absatzgebiet geschaffen. Ob aber Fabrikanten, Händler und Käufer mit diesem künstlichen Erzeugnis gut fahren werden, ist eine andere Frage. Unbedingt zuverlässig ist nur das Band ohne jegliche Erschwerung, aber zu diesem zurückzukehren, erlauben die ganz bedeutend größeren Herstellungskosten nicht.

Die Ungunst der Mode, die zeitweise Stockung in Aufträgen, verbunden mit dem Bestreben um Aufrechterhaltung der Betriebe, haben die Preislage in ungünstiger Weise beeinflusst. Bestellungen wurden während des größten Teils des Jahres im wahren Sinne des Wortes zu jedem Preise genommen. Es gab kein Halten mehr. Den Rückgang fördernd, wirkte das Weichen der Seidenpreise. In den hauptsächlichsten Provenienzen und Qualitäten betrug der Unterschied von Januar bis Dezember ca. 5 Fr. per Kilo, eine Differenz, die allerdings in den Herstellungskosten kaum zur Geltung kommt und das Sinken der Bandpreise in keiner Weise rechtfertigt. Die Erkenntnis, daß ein Fortschreiten auf dieser abschüssigen Bahn dem allgemeinen Geschäft nicht zum Vorteil gereichen, den Fabrikanten aber zum Ruin führen müsse, brach sich schließlich Bahn und führte im November zur Besprechung der Sachlage und zum einmütigen Beschluß, auf allen Artikeln eine Erhöhung durchzusetzen. Dieser Beschluß fand mit wenig Ausnahmen auch die Billigung der Abnehmer, welche, in der Furcht vor weiterer Entwertung ihrer Lager, in ihren Operationen sich zur äußersten Vorsicht veranlaßt sehen mußten. Die Frage der Möglichkeit einer Preiskonvention wird auch von der Bandfabrik studiert. Leider zeigen sich aber so viele Schwierigkeiten, daß eine Lösung einstweilen noch im weiten Felde steht.

Die Ausfuhr von Seidenband stellte sich auf 39,581,200 Fr., gegen 40,742,000 Fr. im Jahr 1910 und 42,223,900 Fr. im Jahr 1909. Die Hauptabsatzgebiete waren England mit 24,1 Millionen Franken. (1910: 23,9 Mill. Fr.), Kanada mit 3,2 Mill. Fr. (3,2), Frankreich mit 2,3 Mill. Fr. (2,4), die Vereinigten Staaten mit 1,9 Mill. Fr. (2,0) und Australien mit 1,2 Mill. Fr. (2,7). Großbritannien nimmt zwei Drittel der Gesamtausfuhr auf und die Baslerbänder beherrschen den Londonermarkt. Der Absatz nach den andern Staaten ist, mit Ausnahme von Kanada, in Abnahme begriffen, so daß England und seine Kolonien immer mehr zum Angelpunkt der schweizerischen Bandindustrie werden.



Konventionen

Die Seidenfabrikation in den Vereinigten Staaten und die Reform der kaufmännischen Usancen. Die Seidenstofffabrikation in den Vereinigten Staaten kann sich kaum weniger als die der Seidenbänder über die Mißbräuche beklagen, welche sich im Geschäftsbahnen eingebürgert haben und hauptsächlich über die Unverfrorenheit, mit welcher die Einkäufer Kontrakte annullieren und Sendungen zurückweisen. Die „Silk Association of America“ hat